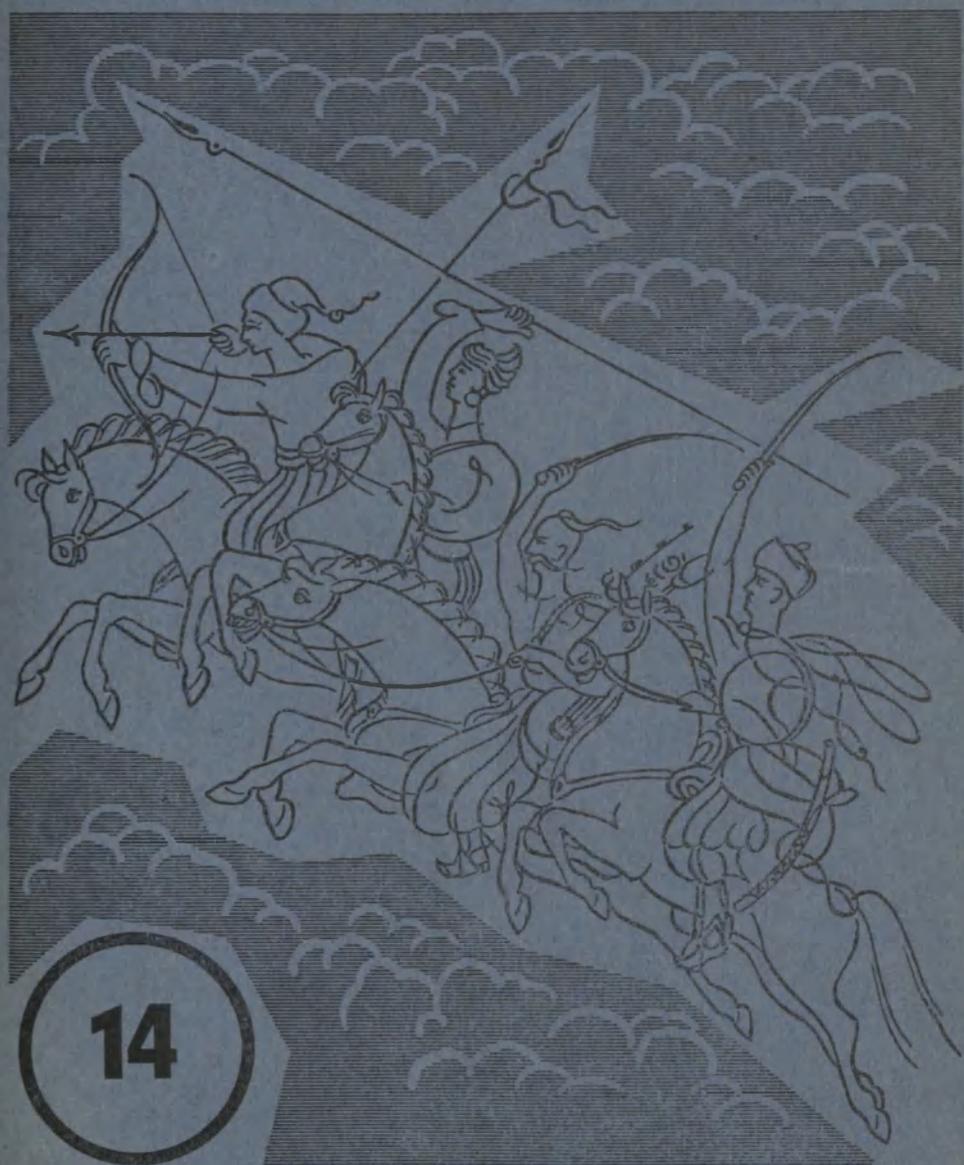


КАЗАКИА



14

COSSACKIA – KOSAKENLAND

СО Д Е Р Ж А Н И Е

Volksmord ist kein Geschäft	1
Нашим убийцам	10
Награда красному фальшивомонетчику	12
Церковь брата Тимофея	13
Работа на разложении казаков	14
«Казачья Трагедия»	16
Увековечение памяти Атамана Каледина	17
Москве на радость	18
Одиннадцатая конференция АПАКЛ	18
Преступление Тито	20
Торговля краденым	20
Эмигрантское счастье	20
Стихи Николая Туроверова	21
Выставка Свободной Прессы	21
«Кондратий Булавин» Н. Воробьева	22
Знаменитость Д. Родионов	23
Разное	24-25

Поступления в Редакцию: Станица в Торонто — 50 долл. Пятница — 5 д. Ф Быков — 5 д.

Volksmord ist kein Geschäft

„Skythen... machten aus diesen Fellen ihre Kleidung, die sie auf Kosakenart zusammennähten“.

Kap. XIV

Skythen... hatten nur Kavallerie und übten dieselbe Kampfart aus wie die Kosaken.

Kap. XXVIII

(Histoires d'Herodote. Traduct. Nouvelle avec une introduction et de notes. Paris. Libr. Hachette. 1870).

Im Statut des Byzantinischen Kaisers Leo Phylosophus (Par 61) und im Statut des Byzantinischen Patriarchen Fotij aus dem Jahre 858 wird über den Heiligen Cyrilus und Method geschrieben, daß sie vom „Byzantinischen Kaiser Mihail zu den Donkosaken geschickt“ wurden.

„Kosakenataman Kossak siegte über die Tartaren und vereinigte unter sich die Kosogen, Kosaken, Alanen und Tscherkessen“ (948).

(A. Rigelmann, Geschichtsschreiber)

„Dort am Flusse Don lebt ein christliches Volk, das militärisch organisiert ist, sich Kosaken nennt und in seinen Kirchen wundertätige Ikonen hat“.

(Oberabt Antonin. Moskau 1380)

Wir behaupten, daß dieses Heer aus uralter Zeit sich Donkosaken nannte. Ihr Staat hieß „Kosakija“.

(Aleksej Popow „Geschichte des Kosakenheeres“. Charkow 1814.)

In einer Aufzählung der Völkerschaften Rußlands lesen wir: „Diese 43 Millionen Einwohner verteilen sich auf folgende Völker:

I. Slavische Völker

1. Russen – das führende Volk des russischen Reiches – leben im ganzen Land.
2. Kosaken – Don, Grebenskoj, Terek, Wolga, Orenburg oder Ural, Siberien, Bug und Schwarzmeerkosaken leben in diesen Gebieten.
3. Polen – leben in allen von Polen abgetrennten Gebieten.

II. Lettische Völker

1. Letten und Latgallen.
2. Littauer.

III. Germanische Völker

1. Die sog. „Njemzy“ leben in... „Allgem. Geographie des russ. Imperiums“ (1807)

„Don war eine militärisch-demokratische Republik, ein selbständiger von Moskau unabhängiger Staat, der sein eigenes Volk, sein Territorium und seine eigene Staatsgewalt besaß...“

(Swatikow, Rußland und Don)

Die oben zitierten historischen Tatsachen sollen nicht dazu dienen, ein Streitgespräch zu führen oder die Herkunft des kosakischen Volkes zu beweisen.

Das ist unter unserer Würde.

Dijenen im Westen, die von Herodot gehört haben, sollen endlich einsehen, daß das Märchen vom geflüchteten Leibeigenen in die Steppe für Dumme ausgesonnen wurde.

Die Kosaken kamen aus Persien in die Steppe, wo sie ihren eigenen Bundesstaat gründeten und sich von da an mit unzähligen Völkern vermischten. Sie kannten weder Tyrannei noch Haß, weder Zaren noch Diktatoren und Sklaverei. Das politische Asylrecht war ihnen heilig und das Land gehörte demjenigen, der sich darauf ansiedelte und wurde zwischen denen, die es bearbeiteten, zu gleichen Teilen verteilt. Das Volk wurde nur von jenen geführt, die es selbst für nicht länger als ein Jahr wählte. Es glaubte an Gott, verfolgte jedoch niemals Andersgläubige um ihres Glaubens willen. Die auf ihrem Territorium lebenden Kalmücken und Tartaren wurden niemals unterdrückt, sie hatten dieselben Rechte wie die Kosaken selbst; bis vor kurzem gab es am Don Stanizen, die nur kalmückisch oder tartarisch sprachen. Die Freiheit des Menschen war das Heiligste im Kosakischen politischen Credo.

Da die Kosaken die Freiheit als höchstes Gut betrachteten, erhoben sie sich gegen Moskau und seine Sklaverei unter der Führung von Stepan Rasin (1621) und Emeljan Pugatschow (1775). Sie versuchten, einen „Bauernzar“ auf den Thron von Moskau zu setzen, und ihr Ataman Meschakow zwang die Moskauer Bojaren für den Zaren Michael Romanow zu stimmen.

Der russische Zar Peter hat schließlich mit diesem „Freiheitsnest“ abgerechnet. Der gegen ihn aufgestandene Ataman Bulawin wurde besiegt und erschossen. 20.000 gefangen genommene Kosaken wurde gehängt und die Galgen standen auf Flößen, die entlang des Dons schwammen, denen als Mahnung, die über das Recht auf die Freiheit nachdachten. 36 Kosakenstädte wurden vollständig zerstört.

Seinem Feldherrn, dem Fürsten Dolgorukoff, befahl Zar Peter: „Entlang des Dons alle Städte zu zerstören und die Einwohner ohne Gericht zu hängen. Entlang den Flüssen Donez, Medwediza, Busuluk, Aidar und Kalitwa – alles zerstören“.

Seit dieser Zeit – 1708 – wurde der Don zu einer Provinz Rußlands und verlor seine Unabhängigkeit, die im Kosakenblut ertränkt wurde.

Die folgenden Territorien gaben die Kosaken an Rußland ab, nachdem sie russische Untertanen werden mußten:

Sibirien, Kaukasus und Kamtschatka. Den Sieg über Karl XII. und Napoleon.

In der russischen Armee dienten 468.000 Kosaken in 165 Kavallerie-Regimentern, es gab 346 Spezialheiten, 89 Infanterie Batallione und 80 Feldbatterien.

Beim Eintritt in die Armee mußte ein Kosak sein Pferd selbst kaufen, seinen Sattel, seine Uniform und alles, was zu seiner Ausrüstung gehörte. . .

Jeder Kosakenkrieger kostete seiner Familie, wenn er in die Armee zur Zeit Nikolai II. eintrat, etwa 450 Gold-Rubel. Von Staat erhielt er lediglich einen Karabiner mit der Aufschrift „kosakisch“.

Wer uns nun fragt, wie es dazu kommen konnte, daß die Kosaken, die jahrhundertlang gegen Rußland gekämpft hatten, zu deren „Aufbauern“ wurden, den bitten wir, auf Ostdeutschland zu blicken und den Schüssen aus den Maschinenpistolen an der Schandmauer zu lauschen. Das sind Deutsche, die Deutsche, die Deutsche töten – im Auftrag Moskaus.

Moskau ist und bleibt der „Weltmeister“ im Unterdrücken. Wie niemand sonst konnte und kann Moskau mit den verschiedensten Mitteln die von ihm versklavten Völker zwingen, für es zu arbeiten, und mit ihrer Hilfe diejenigen zu besiegen, die noch frei sind.

Nach dem I. Weltkriege, nicht weniger müde als die Russen, nahmen die Kosaken die Revolution nicht an, wohl aber einen proletarischen Aufruhr. Denn es war das 1. und 4. Donkosakische Regiment und die 4. Batterie, die von 3. bis 5. Juli 1917 den ersten bolschewisti-

schen Aufstand in Petrograd unterdrückten.

Bei sich zuhause begannen sie ihren Staat aufzubauen. Am 2. März 1917 versammelte sich das Donkosaken-Exekutiv-Komitee, das am 8. März 1917 den Ataman Woloschin wählte. Durch den Kosakenheeresbund und das Kosakenheeresreffen am 16. April 1917 in Novo-Tscherkassk wurden alle Vorbereitungen zum kosakischen „Großen Krug“ (Parlament) getroffen.

Die am 26. Mai 1918 versammelten 700 Parlamentsmitglieder, Vertreter der Bevölkerung und der kämpfenden Einheiten, wählten den Ataman-Präsidenten. Der „Kosaken-Krug“ schuf eine Verfassung und die Grundgesetze, erklärte die völlige Unabhängigkeit des Kosakenstaates, bestätigte den Senat im Amt und führte die alte Fahne und die Staatshymne wieder ein.

Artikel I der Verfassung lautete:

„Don ist ein selbständiger Staat, aufgebaut auf einer Volksregierung“.

Andere Kosakenheere verkündeten ebenfalls ihre Unabhängigkeit.

Am 14. bis 18. September 1917 beim Kiew-Treffen wurden die Kosaken von allen nicht-russischen Völkern für ihre wiedergewonnene Freiheit gefeiert, als gleichberechtigte Mitglieder in ihren Kreis aufgenommen und als selbständiges Volk anerkannt.

Doch auch Moskau schlief nicht.

In April 1918 proklamierte Moskau die Donkosakische Sowjetrepublik. Und auf der „Altrussischen Konferenz der schaffenden Kosaken“, an der Lenin und Trotzki persönlich teilnahmen, wurde eine Resolution angenommen: „Das Kosakentum ist keine Nation, kein einzelnes Volk, es ist ein Bestandteil des russischen Volkes“.

Und die Bolschewiken begannen zu handeln.

„Don ist der Herd der Konterrevolution, am Don flammt ein Aufstand nach dem andern auf, am Don entscheidet sich nicht nur das Schicksal der Kosaken, es geht nicht um den Don, es geht um das ganze Rußland. Es wird Zeit, unseren ärgsten Feind tödlich zu treffen“, sagte damals Trotzki und stellte gegen die Kosaken 1 Million Rotarmisten, 260.000 Fachleute, Offiziere der

russischen kaiserlichen Armee, Unteroffiziere. Ärzte und technisches Personal auf.

„Ganz Rußland kam an den Don, ganz Rußland schritt zur Vernichtung der Kosaken“ – schrieb später General Peter Krasnow (Kosak, Schriftsteller und Ataman).

Bei Rostov, an der Grenze der neuen Donkosakischen Republik, standen deutsche Einheiten, die Hetmann Skoropatskis Ukraine vor den Bolschewisten schützen. Von diesen Deutschen bekamen die sonst mit Mistgabeln kämpfenden Kosaken gegen Getreidelieferungen Waffen und Munition. Deshalb wurden sie als „Germanophilen“ bezeichnet. Und Tag und Nacht kamen von Norden unzählige Flüchtlinge aus Rußland, um Rettung, Exilrecht und Brot bittend. Unter ihnen waren russische Generäle, Großgrundbesitzer, Adelige, hohe Beamte und Popen, die alle, als russische Patrioten, sofort begannen, eine freiwillige Armee zu formieren. Bis zu 5.000 ehemalige russische zaristische Offiziere dienten in dieser Armee als einfache Soldaten, unter den Generalen Alekseew, Kornilow und Denikin. „Einiges, großes, unteilbares Rußland“ und „Kampf bis zum Endsieg gegen die Deutschen“ stand auf ihren Fahnen.

General Denikin gefiel es nicht, daß der Kosakenataman Krasnow an Kaiser Wilhelm schrieb, es gefiel ihm nicht, daß die Deutschen den Kosaken Waffen gäben, gefiel ihm auch nicht, daß sich die Kosaken selbständig machten. Und er tat alles, um den Kosaken-Ataman Krasnow und mit ihm alle „Kosakischen Separatisten“ zu beseitigen. England und Frankreich kamen General Denikin zu Hilfe, da sie ihn als „Hauptbefehlshaber in Südrußland“ anerkannt hatten. In einem Brief, den General Bertelo an General Denikin schrieb, stand: „Unter dem Schutz der verbündeten Besatzung ist es notwendig, sofort eine russische Armee zusammenzustellen, die in Namen des „einigen, großen, unteilbaren Rußlands“ kämpfen wird. Die Vertreter der Entente, Pool (England) und General Erlich (Frankreich) sagen bei General Denikin auf einem Banquet: – „Unser Ziel ist die Wiederherstellung des einigen, großen, unteilbaren Ruß-“

land". „Als Vertreter von Großbritannien sage ich Ihnen im Namen meines Landes: Keine einzige Minute haben wir vergessen, daß Rußland unser alter und treuer Verbündeter ist", soweit Pool. Und Erlisch: „Sie können mit der absoluten Hilfe des freien Frankreichs rechnen. Bald wird auf den Türmen des heiligen Kreml statt der roten Fahne die Fahne des ‚einigen, großen, unteilbaren Rußland‘ wehen. Wer gegen Denikin ist, der ist gegen uns". So sprachen die Entente-Vertreter zu Denikin.

Und so, wie uns der Kosaken-Ataman Krassnow berichtet, zu den Kosaken: „Als die kosakischen Gesandten nach Jassy kamen, hatte Bertelo schon fertige Instruktionen gehabt. In Versailles wurde entschieden, als einzigen Führer General Denikin anzuerkennen".

Der Vertreter Denikins bezeichnete die donkosakische Republik als „halb-bolschewistischen Staat, der von den Deutschen geführt wird und keine Armee hat...". Die russische weiße Armee mit Denikin und der Entente, Trotzki mit dem russischen Generalstab, an der Spitze mit General Brjussilow, der Kommandeur von Petrograd Oberst Murawjew, die Obersten Scheremetjew, Lukin, Saitzew, Wolobujew, Sablin, Jedorow und Siwers kämpften mit allen ihren Einheiten gegen die Kosaken. Es begann ein tödliches Ringen an der Front und der tödliche Kampf General Denikins gegen Krassnow und die Kosaken. Es gelang, Kosakenataman Krassnow von seinem Posten zu entfernen.

Mit seinem Kavalleriekorps kam Kosakengeneral Mamontow in einem tollkühnen Ausbruch bis 200 km vor Moskau. Ganze Divisionen der Roten ergaben sich den Kosaken und gingen mit ihnen. Die rote Front war durchbrochen, in Moskau wurde ein Befehl zur Evakuierung erlassen. Es schien, als ob das Ende der Roten nahe. Per Flugzeug wurde General Mamontow von General Denikin die Rückkehr befohlen, Nach seiner Rückkehr wurde er seines Postens enthoben, in ein Lazarett geschickt und dort vergiftet. Sein Posten wurde an General Naumenko übergeben, der General Denikin besonders ergeben war, von den Kosaken jedoch als Verräter bezeichnet wurde.

Das Parlamentsmitglied Rjabowol wurde erschossen. Und als ein anderes Parlamentsmitglied Kulabuchow aufgehängt wurde, verliessen alle kämpfenden Kuban-Kosaken-Einheiten die Front. Nach allen Seiten konnten die Kosaken nicht kämpfen. So endete die sog. russische Konterrevolution, dank der Anstrengungen des weißen und roten Rußlands.

In die Luft schießen, betrunken, singend und auf der Ziehharmonika spielend, machten die Roten nach dem Sieg über die Kosaken in zwei Monaten überall „Ordnung", wo hinter den breiten Rücken der Kosaken verschiedene selbständige Staaten errichtet worden waren. Diese wurden sämtlichst liquidiert. Ausgeruht und wieder aufgerüstet marschierte die rote Armee gegen Warschau und 80.000 Kosaken bildeten ihre Kavallerie. Diese Kosaken hatten an der Schwarzmeerküste von Denikin keine Schiffe bekommen, um den Roten zu entkommen. Die Rote Armee marschierte nun gegen Warschau, in einem Feldzug, der 1945 in Berlin sein Ende fand.

80.000 Kosaken emigrierten. Auf das kosakische Territorium kamen rote Besatzungseinheiten. Das ganze Territorium der ehemaligen kosakischen Republik wurde zwischen Rußland, der Ukraine und dem Nord-Kaukasus geteilt. Es entstanden: Das Stalingrad-Gebiet, das Rostov-Gebiet, das Krasnodar-Gebiet, das Stawropolgebiet und später das kalmückische autonome Gebiet (Republik). Von der Besatzungsmacht wurden alle Kosaken, die früher mit den Bolschewiken zusammengearbeitet hatten, erschossen, unter ihnen Oberst Mironow, Vorsitzender der Donkosakischen Roten Republik, die in Moskau proklamiert worden war. „Säuberungen" fanden statt. Der Sekretär des Gebietkomitees Scheboldajew, Vorsitzender desselben Komitees Sirzow, Kaschirin, der nordkaukasische Streitkräfte befehligte, Ewdokin und viele andere, wurden wegen kleinbürgerlichen Nationalismus und separatistischer Tätigkeit angeklagt und erschossen.

Es begann mit Getreiderequisitionen und allgemeinem Reiseverbot. Aus Moskau wurden 10.000 Parteiangehörige in diese Gebiete geschickt, um die Verwaltung zu übernehmen. Kommunistische „Troikas“ nahmen, nach Getreide suchend, der Bevölkerung alles ab, einschließlich der Speisen auf dem Herd. Es begann der Partisanenkrieg unter der Führung von Tschugreew, Filtschnukow und Gabun. In diesem Kampf gegen die Partisanen verlor die 14. Moskauer Division, die als Besatzungsheer im Kosakengebiet stand, dreimal ihre ganze Mannschaft. Diese Division hatte 15.600 Infanteristen mit Artillerie und Kavallerie.

Am 18. Juni 1923 wurde ein Dekret über das Verbot des Begriffes und Namens „Kosake“ veröffentlicht. Es kamen 25.000 Spezialisten Parteiangehörige aus Moskau, um die allgemeine Kollektivierung durchzuführen. Diese Kollektivierung wurde von einer Kommission gelenkt, die in Rostov ihren Sitz hatte. Zu ihren Mitgliedern zählten Kaganowitsch, Mikojan und Jagoda.

„Der Feind entschied sich zu prüfen, wie stark die Sowjetmacht ist. Trotz strengster Maßnahmen widersetzten sich die Kosaken tapfer für ihr Brot, ihre Freiheit, ihr Leben“. („Molot“, Dez. 1929).

„Während eines einzigen Tages wurden in einem kosakischen Ort 234 Kulaken (Großbauern) verhaftet, 200 Einwohner aus dem Mittelstand und 400 aus dem Armenstand („Prawda“ 7. 12. 1929). Hier zwei Beweise dafür, was die Bolschewiken taten, nachdem sie zu den Kosaken gekommen waren:

„Es kamen NKWD-Einheiten, Infanterie, Artillerie, Kavallerie und zwei Panzerzüge zum Bahnhof. Nach dem Befehl über die allgemeine Kollektivierung, wurde am Marktplatz ein ‚Volksgericht‘ inszeniert. Eine 68 jährige Frau, die vom Kolchos 6 Stück Maiskolben genommen hatte und ein Brigadier, der einen Rucksack voll Gerste für seine drei Kinder aus dem Kolchoseigentum entwendete, wurden an Ort und Stelle erschossen“. (Peter Kriwobok an die Kommission des Kongresses in den USA.)

So schreibt über diese Zeit Mihail Bojko im „blutgetränkten Land“:

„Alle Gefängnisse sind überfüllt mit Gefangenen. Im Gefängnis in Stawropol, wo früher 450 Platz hatten, saßen 1937 3.000. Die Mehrheit der verhafteten Kosaken wurde angeklagt, daß sie als Volksfeinde für fremde Mächte spionierte, daß sie den allgemeinen Aufstand vorbereitet habe, daß sie wieder die Selbständigkeit erklären wolle. Es wurde gefoltert, mit Ladestöcken geschlagen, mit Knuten, Stulbeinen, Gewehrkolben. Die Menschen wurden mit Feuer gefoltert oder im Winter in kaltes Wasser gesteckt oder man schlug ihnen Nadeln unter die Fingernägel. Bis Februar 1933 schrieben die sowjetischen Zeitungen über den „Banditenkrieg“ im Kosakenland. Die Bevölkerung wurde zur Hälfte vernichtet. Zahllose Transporte von ausgewiesenen Kosaken gingen nach Solowki und Sibirien. Im Lande kam es zur Hungersnot, ja bis zum Kanibalismus.

Dies alles ertrugen die Kosaken – daran glaubend, daß der Tag der Befreiung noch käme. Deshalb hielten sie die Deutschen, die im 2. Weltkrieg zu ihnen kamen, für die Vertreter des kultivierten Westens, für ihre Befreier. Mit Begeisterung, mit Tränen der Freude und mit Blumen wurden sie begrüßt. Alle, die fähig waren, ein Gewehr zu tragen, bildeten freiwillige Einheiten und gingen zu dem Deutschen.

Ungeachtet der strengen Befehle von Berlin, nahmen die befehlenden Generale der in Osten kämpfenden deutschen Truppen diese Freiwilligen in ihre Reihen auf, da der Andrang einfach nicht abzubremesen war. Es waren insgesamt ungefähr 180.000 bewaffnete Kosaken, die jetzt endlich wieder gegen ihren Feind kämpfen konnten. In Berlin wurde eine Kosakenleitstelle gegründet, an deren Spitze General Peter Krasnow stand.

In Milau in Polen wurde das 15. kosakische Kavalleriekorps zusammengestellt unter dem Kommando des Generals von Pannwitz. Von der Reichsregierung wurden die Kosaken als Verbündete und ihr Recht auf Selbständigkeit anerkannt. Es begannen Besprechungen über die Gründung einer Kosakenregierung, aber es war schon Dezember

1944 eine seits und andererseits begann die Wlasow-Geschichte.

Es war für die Deutschen schwer zu entscheiden, mit wem sie sich nun verbünden sollten, mit den Kosaken oder mit General Wlasow, der den Deutschen für die Zukunft ganz Russland als Verbündete versprach. Wlasow formierte seine zwei Divisionen und im Frühjahr 1945 zogen seine Einheiten aus dem ihr übergebenen Frontabschnitt ab und marschierten in die Tschechoslowakei. Hier kamen sie in Verbindung mit roten Partisanen, entwaffneten alle deutschen Garnisonen und überfielen die in Prag befindlichen deutschen Einheiten. Als Dank für die Hilfe erhielt Wlasow vom roten Prager Magistrat eine Marx-Büste. Er versuchte, im Westen zu bleiben, wurde jedoch von den Amerikanern den Bolschewiken ausgeliefert. Viele behaupten, er sei erhängt worden. Andere wiederum sagen, daß er nach Erfüllung einer Aufgabe, nämlich der Aufdeckung aller „Landesverräter, die den Deutschen dienen“ zu anderen Arbeiten zugezogen wurde.

Aus der Kosakenregierung wurde nichts, nichts aus dem „Endsieg“. Das 1.000-jährige Reich lag in Trümmern und mit ihm alle diejenigen, die in ihren Hoffnungen auf Selbständigkeit und Freiheit enttäuscht worden waren.

Am 15. Mai 1945 hat sich bei Klagenfurt, Volkermarkt und Feldkirchen das 15. kosakische Kavalleriekorps, insgesamt 32.000 Mann einquartiert. Sie wurden von den Engländern entwaffnet, die Offiziere wurden abgesondert und der Mannschaft wurde gesagt, daß sie alle regimenterweise nach Italien marschieren müßten, um dort in die Dienste der Alliierten zu treten.

Und so geschah es. Aber beim Passieren eines Waldes wurde jedes Regiment von schwerbewaffneten englischen Einheiten mit Panzer, Artillerie und Tieffliegern umkreist und unter dieser Bewachung an die Russen ausgeliefert. In einem Falle wurde fast ein ganzes Batallion von Kosaken an Ort und Stelle erschossen, da es sich weigerte, zu den Roten zu gehen. In einem anderen Fall mußten die Engländer Phosphor anwenden, um den Widerstand

der Männer zu brechen. Dann kam es zur Auslieferung der Offiziere. Lastwagen mit Offizieren kamen zur Brücke an der Mura, wo auf der anderen Seite in Judenburg, sowjetische Einheiten warteten. Die Offiziere wurden in Sechserreihen aufgestellt und ihnen der Befehl erteilt, über die Brücke zu den Russen zu gehen. In der Mitte der Brücke sprangen plötzlich die ersten zwölf Offiziere, zu je sechs, rechts und links von der Brücke in die Mura. Einige zerschmetterten an den Steinen, die übrigen wurden von den Maschinengewehrsalven der Engländer und Russen getötet. Der Widerstand wurde gebrochen, der Rest der Offiziere hat sich ergeben.

Unter Führung des britischen Generals R. K. Arbutnot kam die 78. britische Division nach Ost-Tirol, Kärnten. Die 36. Brigade dieser Division kommandierte Brigadier Geoffrey Mason. Dieser Brigade gehörte das 8. Argyll-Sutherland schottische Batallion mit Kommandeur A. D. Malcolm an. Als Verbindungsoffizier zur „Kosakenstan“ wurde Major W. R. Davis eingesetzt. Der sog. „Kosakenstan“, der aus Italien nach Osttirol kam, quartierte sich im Drautal, zwischen Lienz und Spittal. Es waren hier neun kämpfende Regimenter, eine Offiziersschule, 40.000 Flüchtlinge, insgesamt circa 100.000 Menschen. Das 5. Ersatzregiment blieb in Jemona in Italien; bei Partisanenkämpfen wurde es halbiert, gefangen genommen und an die Russen ausgeliefert.

Kleine kosakische Einheiten, die in Italien geblieben sind, wurden in die sog. Kolonne des Oberst Wagner aufgenommen, insgesamt ca. 2.800 Mann wurden an Tito ausgeliefert und bei Ljubljana im Wald erschossen.

Ungefähr 10.000 Kosaken, die in der Normandie von den westlichen Alliierten gefangengenommen wurden, führen über England nach Archangelsk und wurden am Ort und Stelle alle erschossen.

Nun aber wieder zu dem Verbindungsoffizier Davis. In Lienz, dem Zentrum des „Kosakenstans“ entwickelte er eine fieberhafte Tätigkeit. Von höherer Stelle wurde selbstverständlich ver-

sichert, daß alle Kosaken in englischen Kolonien in die Dienste der Alliierten treten würden; auf keinen Fall würden sie den Bolschewisten ausgeliefert. Unter dem Vorwand, daß die Kosaken für diesen Dienst bei den Alliierten bessere, moderne Waffen benötigten, wurden ihnen die vorhandenen Waffen abgenommen. Die tägliche Ration, die eifrig an alle verteilt wurde, bestand aus 400 g Brot, 120 g Fleisch, 110 g Zucker, es wurde Schokolade, Kaffee, Tee, usw. verteilt. Neue Ausrüstungen wurden herausgegeben. Ins Lager Pegtetz kam ein großer Transport Ziegelsteine – für je 5 Kosaken sollte ein Ofenbau entstehen. Es wurde Namenslisten zusammengestellt, in die sich alle Schauspieler und Musikanten eintragen sollten, da sofort ein Kosakentheater gegründet werden sollte. Eine Liste von Journalisten und Schriftstellern wurde zusammengestellt, da ebenfalls, schon am nächsten Tag, eine Kosakenzeitschrift herausgegeben werden sollte. Und schließlich wurden alle Kosakenoffiziere zu einer Konferenz mit General Alexander eingeladen, wobei über den Einsatz in den britischen Kolonien gesprochen werden sollte. Es waren 2.756 Offiziere, darunter 35 Generäle, 167 Obersten, usw.

Am 28. Mai 1945 nahmen 2.201 kosakische Offiziere, die auf britischen Wunsch in Paradeuniform und mit allen Abzeichen erschienen waren, Platz in bequemen Omnibussen, die je nur mit einem Fahrer besetzt waren. Ungefähr 500 Offiziere schöpften Verdacht und entflohen in die Berge. Der ganze Transport setzte sich in Bewegung. Es geschah dasselbe wie schon beim 15. Kavalleriekorps. Beim Passieren eines Waldes wurden sie von 25 Panzern mit 70 Mann Besatzung, 140 Soldaten, mit Maschinenpistolen, 175 Motorrädern mit 210 Mann Besatzung umkreist. 70 Soldaten mit Maschinenpistolen verteilten sich auf den Dächern der Omnibusse. Vor und hinter der Kolonne standen je ein Lastwagen mit je 30 Soldaten mit Maschinengewehren. Hinter der Kolonne führen zwei Lastwagen mit Tränengas-Ausrüstung. Zwei Düsenflugmaschinen begleiteten die Kolonne. Außerdem erschienen Vertreter der alliierten Streit-

macht mit Adjutanten und Dolmetschern, etwa 15 Mann. Die Bewachungsmannschaft verfügte über insgesamt 580 Mann, 15 leichte Geschütze, 125 Maschinengewehre und 310 Maschinenpistolen. So bewacht kam die Kolonne nach Spittal, in ein mit Drahtzaun und Wachtürmen versehenes Lager.

Endlich waren diese „Spezialtruppen der deutschen SS und Spezialtruppen der deutschen SS-Partisanen, Deserteure der roten Armee und Vaterlandsverräter“ hinter Schloß und Riegel. (So nannte Stalin die Kosaken auf der Jalta-Konferenz und so wurden sie auch am 23. Mai 1945 in Anwesenheit von General Alexander bezeichnet. Es wurde den Offizieren mitgeteilt, daß sie am nächsten Tag alle an die Russen als sowjetische Bürger ausgeliefert würden. Da unter diesen Offizieren nur 35% sowjetische Staatsangehörige waren und die übrigen „alte Emigranten“, zeigten sie dem anwesenden britischen Offizier, Oberst Malcolm ihre Papiere und verlangten sofortige Freilassung. „Zeigen Sie diese Papiere dem Stalin“, sagte der Oberst.

In diesem Lager haben sich 7 Offiziere erhängt: Tarusskij, Charlamow, Karawajny, Sorinow, Jakowlew, Samoilow und Kusnezow. 12 Offiziere, die durch den Draht entkommen wollten, wurden erschossen. General Tarassenko, Oberstleutnant Proswirin und Oberst Poluchin schnitten sich die Pulsadern durch, wurden abtransportiert – wo sie geblieben sind, ist bis heute unbekannt.

Am nächsten Morgen kamen zu dem Lager Panzer und Lastwagen, die Offiziere wurden aufgefordert in den Lastwagen Platz zu nehmen. Sie weigerten sich. Mit speziellen Schlagstöcken bewaffnet, gingen britische Soldaten auf die unbewaffneten kosakischen Offiziere los. Der 80-jährige Donkosaken-Ataman und Schriftsteller General Krasnow wurde zu Boden geschlagen. General Schkuro, der 1919 mit besonders hohen englischen Orden für seine Tapferkeit ausgezeichnet wurde, warf seine Orden den englischen Soldaten zu Füßen und rief: „Statt von diesem Gesindel geschlagen zu werden, gehen wir lieber in den Tod“ und nahm als erster in den bereitstehenden Lastwagen Platz.

So kamen sie nach Judenburg. 350 wurden sofort aufgerufen – sie verschwanden spurlos. Oberleutnant Kraus, Adjutant des Generals von Pannwitz, versuchte zu fliehen, wurde aber gefangen. Nachdem alle Kosakenoffiziere zusammengerufen wurden, kamen drei sowjetische mit Maschinenpistolen bewaffnete Soldaten, stellten Oberleutnant Kraus an die Wand und gaben eine Salve ab. „Es lebe das Kosakentum“, gelag es ihm noch zu rufen.

Über Graz, Wien, Neustadt, Budapest, Ploesti, Vokschane, Kiew, Brjansk, Moskau, Swerdlowsk, Nowosibirsk, Prokopjewsk und Kemerowo führte der Weg nach Sibirien. Etwa 10% dieser Offiziere blieben am Leben als Nikita Chruschtschow die Verbliebenen aus den Lagern entließ.

Von diesem Offizierstransport wurden abgedont: General Peter Krassnow, General Nikolaj Krassnow, General Schkuro, General Sachim Keletsch Girej, General Domanow und General von Pannwitz. Sie wurden per Flugzeug nach Moskau gebracht, nach langen Verhören zum Tode durch den Strang verurteilt und hingerichtet.

Es blieb nun noch das Lager Peggetz und das ganze Drautal mit beinahe 100.000 Kosaken und Flüchtlingen. Am 29. Mai 1945 begann die Auslieferung des Lagers Peggetz.

Auf einer Tribüne versammelten sich 26 Geistliche mit Ikonen und kirchlichen Fahnen und es begann ein Gottesdienst. Unzählige versammelten sich. Aus der Ferne war der Lärm der sich nähernden Panzerwagen zu hören. Das Lager war umkreist. Es kamen englische Infanterie und Lastwagen. Die Menge kniete nieder. Die Soldaten gaben zuerst eine Salve unter die Füße der Betenden, dann über die Köpfe. Die Panzer rollten in die Menge. Die Soldaten schlugen mit Knüppeln um sich. Im Gedränge kamen durch Schüsse, Panzer und Kolbenschläge etwa 3.000 Männer, Frauen und Kinder um. Ungefähr 500 warfen sich in die Drau und ertranken. Schließlich wurden sie die wartenden Züge verladen.

Zeugen behaupten noch heute, daß aus vielen Eisenbahnwagen, die beina-

he hermetisch verschlossen wurden, Blut tropfte, viele andere haben junge englische Soldaten gesehen, die weinten. Nach drei Tagen endlich wurde es still im Drautal. Unzählige Transporte rollten nach Sibirien – dem Tod entgegen.

Zum 20. Mal trafen sich in diesem Jahr die Kosaken auf dem Friedhof in Lienz; dort wo Kinder, Frauen, Invaliden, Offiziere und Soldaten begraben sind – von Panzern erdrückt, durch Gewehrkolben und Stockschläge getötet, von der Menge zerstampft, beim Fluchtversuch erschossen...

Hier liegen jene, die tausende von Kilometern in Richtung Westen gegangen sind, in der Hoffnung, dort die Rettung vor den Kommunisten zu finden.

Die Kosaken erinnern sich dann an die Auslieferungen in Lienz, Rimini, Dachau, Jemona, Kempten, der Normandie, Judenburg und Spittal. Sie gedenken jener, die später in Sibirien an sklavischen Arbeiten oder an Schwäche und Distrophie zugrunde gingen. Sie gedenken all jener, die zur Freude Stalins, vom Westen zum Tod verurteilt wurden.

Und die Kosaken ziehen daraus ihre Schlüsse:

40 Jahre lang half der Westen dem Kommunismus, 40 Jahre lang baute er an der Sowjetunion.

Durch Roosevelt, durch Churchill, durch Lord Alexander, durch Land-lease, durch Koexistenz, durch „Kulturaustausch“, – einfach aus Unwissenheit, Dummheit und Verrat.

Und was bekam der Westen dafür?

Den kalten Krieg, Kuba, Vietnam, den roten Berliner Brückenkopf samt der Mauer, die nicht einfach „Schandmauer“, sondern richtiger „Schandmauer des Westens“ heißen sollte.

Der Westen bekam ungefähr eine Milliarde Weltbevölkerung, in deren Mitte sich die Kommunisten selbstsicher breitgemacht haben, beschäftigt mit der Organisation des „letzten und entscheidenden Kampfes“.

Der Westen bekam die in Moskau erdachten Losungen über den Frieden und die Koexistenz und plappert sie nach wie ein Papagei, ohne zu merken, daß die Ideenlosigkeit schließlich mit dem eigenen Prestigeverlust endet.

Der Westen versucht immer noch, sich Freunde zu kaufen und kämpft jetzt schon offen gegen die eigenen kommunistischen Genossen, indem er vor dem eindringenden Feind in eine nachlässige Verteidigung übergeht. Diese Verteidigung erinnert stark an einen Stierkampf.

Der in die Weltarena herausgelassene westliche, antikommunistische Stier spürt instinktiv, daß es um Leben oder Tod geht und stürzt auf die ihm in die Augen springende rote Fahne Koreas zu.

Und der Westen bekam den ersten Speer in den Rücken.

Den zweiten in Kuba, den dritten in Vietnam.

Der Westen will nicht begreifen, wie es dazu kommen konnte, daß sich die Bolschewiken während dieser Jahre Verbündete schufen, und er, der Westen, diejenigen, die ihm Verbündete hätten sein können, entweder tötete oder auslieferte.

Und weiterhin will der Westen starrköpfig jene Länder im Osten, die 40 Jahre lang nach Freiheit winseln, nicht bemerken. Während in Deutschland seit 20 Jahren eine amerikanische Organisation mit allen Kräften die blutige Tat von Lienz fortsetzt; jetzt nur mit anderen, nicht minder niederträchtigen Mitteln. Dieser amerikanischen Organisation kam auch die deutsche Zeitschrift „Der Spiegel“ zur Hilfe, indem sie – unter Verwendung eines Wörterbuchs für sowjetische Propaganda – in niederträchtiger und dummer Weise die Kosaken verleumdete.

Der Westen glaubt weiterhin naiv an die Möglichkeit der Wiedervereinigung Deutschlands, indem er bei den Bolschewiken um die Rückgabe der Zone bettelt.

Über diese Wiedervereinigung wird man erst 5 Minuten nach dem Fall des kommunistischen Regimes in Moskau anfangen können zu sprechen. Und dies

umso erfolgreicher, je mehr sich Deutschland in der Zwischenzeit unter den von Moskau unterdrückten Ländern im Osten Freunde schafft. Während der letzten 20 Jahre hat es sich dazu noch keine Mühe gegeben.

Starrköpfig will der Westen nicht einsehen, daß nur mit der Proklamation der „Woche der unterdrückten Völker“, die es uns einmal im Jahr erlaubt, für die Seelen unserer Angehörigen zu beten, die von Stalin, Roosevelt, Churchill, Alexander und hunderten von anderen westlichen Politikern umgebracht wurden, noch nichts getan ist.

Dieses Weltsyndikat unserer Mörder hat nicht nur den Kosaken in Lienz das Grab geschaufelt, sondern auch das zukünftige Grab der restlichen freien Welt.

Der Westen sollte verstehen, daß der Begriff „Kultur“ nicht mehr mit alten Maßstäben gemessen wird, sondern damit, in welchem Maß ein Volk dem Kommunismus gegenüber aufgeschlossen ist, wieviel nützliche Idioten es zwischen seiner Intelligenz gibt, ob seine Politiker mit Blut handeln können oder ob sie dumm genug sind, die eigene Armee zur Vernichtung von Frauen und Kindern zu verwenden und sie auf diese Weise für alle Zeiten mit Schande zu bedecken.

Stalin war klüger – für derartige Massenmorde verwendete er NKWD-Einheiten, nie Soldaten.

Der Westen soll erkennen, daß er durch die Fortsetzung der Vernichtung des kosakischen Volkes, der kosakischen Diskriminierung das Vertrauen anderer Völker nicht gerade gewinnt.

Wer wird morgen an der Reihe sein – fragen sich viele, die die Fortsetzung des Lienzerverbrechens beobachten. Hier im Westen wird alles getan, um die Kosaken endgültig auszurotten. „Hunde, wollt ihr ewig leben?“ – fragt man uns heute. Wen fragt man morgen?

Hier wird uns versichert, daß wir offen sagen dürfen, was wir denken.

Nun, wir sagten offen unsere Meinung.

Und wir warnen alle anderen Völker – verfolgen Sie unsere Zukunft jetzt besonders. Falls die Politik uns gegenüber nicht geändert wird und wir plötzlich spurlos verschwinden sollten oder mit uns ein unerklärlicher „Unfall“ passiert, so wird das bedeuten, daß der Westen beabsichtigt, auch weiterhin mit idiotischer Besessenheit Moskau zu helfen, bis er selbst erwürgt wird.

Nachdem wir dies alles gesagt haben, hofften wir, daß Gott den Westen erleuchten wird.

Und wir, die Kosaken, die wir einen Blick auf unsere Vergangenheit warfen, nicht wissend, ob wir hier endgültig ausgerottet werden oder die kommunistischen Experimente und die westliche Kollaboration mit den Bolschewiken überleben – wiederholen, unserer unzähligen Opfer gedenkend, einen alten Kosaken-Trinkspruch:

**„Gott sei Dank, daß wir Kosaken sind!
Denn ihn allein fürchten wir“.**

НАШИМ УБИЙЦАМ

После дела в Лиенце о вашей культуре
Спорить здесь не придется, конечно, ничуть:
Вы клянете Адольфа, но в этой фигуре
Отразилась Запада общая суть!

Не толкуйте вы нам о Шекспире и Бахе,
Нас пустыми словами никак не пронять:
Вы в Тироле с убитых сдирали рубахи,
В Юденбурге вы мертвых везли продавать.

Сколько трупов уплыло по Драве и Муре,
Скольких вы застрелили среди ущелий и скал,
Столько стоят рассказы о вашей культуре
Показавшей в Шпитале свой зверский оскал.

О Христе не толкуйте. Не гнусите о братстве.
Это только набор ложью протканнных слов!
Крепко двери закройте в Вестминстерском Аббатстве
И на них напишите имена казаков!

Тех, кого вы убили. Кого раздавили.
Всех, кто выданы вами в Москву на убой
И итог подведите — сколько вам уплатили,
Сколько вы поджились на работке такой.

* *
*

Вы стараетесь наши последние звенья
Уничтожить с лица онемевшей земли...
Приготовьтесь стрелять!

Мы-же, полны презренья,
Подадим вам команду:

Огонь!
Сволочь — пли!

П. Поляков.

LIENZ – OSTTIROL, ANFANG MAI 1945



Auf Bauernkarren, vorgespannt mit Ochsen, Pferden und Kamelen, mit Kindern, Invaliden, Kranken und Sterbenden, gingen sie Tausende von Kilometern nach dem Westen um dort Rettung vor dem Kommunismus zu finden.

LIENZ – OSTTIROL, ANFANG JUNI 1945



Am Westen empfingen sie Vertreter der westlichen Demokratien. Sie wurden mit Gevehrkolben geschlagen, von extra bereiteten Stöcken fast zu Tode geprügelt. In den Bergen wie Eichhörnchen abgeschossen.

НАГРАДА КРАСНОМУ ФАЛЬШИВОМОНЕТЧИКУ

Еще Лев Троцкий в призывах своих к красномордейцам писал, что Дон — это очаг контрреволюции, что на Дону решается судьба России, что они, красные, должны смертельно поразить казачьего врага.

Да, на Дону решалась судьба не только Дона, но и всей России и решилась в пользу красных главным образом потому, что ведущие слои Казачества, воспитанные Москвой, никак не сумели полностью понять то, что сами же они сделали объявив свою самостоятельность. Ни понять не сумели, ни искренне бороться не смогли. Настоящей, национально-мыслящей интеллигенции мы тогда еще не имели, ее место занимали г. г. офицеры, воспитанные на верности царю-батюшке. Все они, как природные казаки, любили свои края, готовы были на жертву за них, но дух у них, перехватывало при виде генеральских погон, при слове Россия. И Деникин, Покровский, Врангель, найдя науменок сотнями, справились над казаками, над народом, который, чуя беду, еще при первом восстании отказывался итти за границы Казачьих земель. Большевики, которых можно во многом обвинять, кроме глупости, сразу же поняли, что Казаки всем народом, всенародно душой встали за свое Войсковое право так, как за всю свою историю боролись они против колонизаторских поползновений Москвы. «Учения» немца Маркса и Ленина-дворянина казаки не приняли и то обстоятельство, что простой крестьянский народ, племя хлебопашцев, решительно отказалось следовать большевистским призывам, было скандалом! Как, простой народ от сохи не желает их власти? Что скажет остальной мир, которому так ловко врут они о республике рабочих и крестьян, республике в которую вступили тысячелетие жившие крестьянским трудом казаки.

Не только Троцкий сказал правду о казаках, эту правду подтвердил и

Шульгин в написанной им брошюре «Я призываю эмиграцию бороться за мир». Там утверждает он то, что знаем мы все, что знают и большевики: поднялись против «великого октября» лишь казаки (поголовно), да часть офицерства и интеллигенции у русских.

И так — КАЗАЧИЙ НАРОД единственный на территории Советского Союза с самого начала не признал коммунизма и пошел в бой против него полным своим составом, вплоть до женщин, стариков и детей.

Нет лучших мастеров в пропаганде, как большевики. И им повезло. Межь прикормившимися на казачьих харчах вырос на Дону и Михаил Шолохов, от природы обладавший талантом писателя.

Шолохов сел за работу, Шолохову нужно было, главным образом для внешнего мира, доказать, что у казаков народ-то был за большевиков, только атаманы, помещики, распроклятые дворяне, да попы были против. Мы знаем, как шло его дело, мы сами с глубоким волнением читали с первых страниц «Тихий Дон» все яснее и яснее замечая партийного пропагандиста, все ярче и ярче проступавшего над писательским талантом. Протканный ложью «Тихий Дон», еще звенящий мастерством раскащика, заменила пошлая «Поднятая Целина». Насмехаясь над гибнущими остатками старого казачества, издеваясь над всеми его святынями, прет партийный пропагандист наудалую, из сил выбиваясь доказывая, что казаки только и мечтали о советской власти.

В начале писательской своей карьеры писал Шолохов так, как верил он сам, правоверный коммунист, писал часто не будучи в силах обмарать и ложно представить все абсурдно. Годами незнал он — как же закончить ему роман. На каждой странице говорил он тем казачьим языком, который вытравлен там и вымирает в эмиграции. И помогла Шолохову большевистская партия. Казачий язык из издания в издание уничто-

жался, Григорий, потерявший веру в свою казачью правду, представлен как банкрот. Революция победила. Что Москве доказать и требовалось.

И талант автора, и коммунистическая партия, дали Шолохову все возможности для распространения его лжи по всему свету. На 70 языков переведены его романы доказывающие, в конце-концов, совсем не много: казаки шли за революцию! Ура Москве. Это ей, Москве, надо. Это глотает молча Запад и верит в шолоховскую ложь. Сто раз перекраивал и переделывал Шолохов страницы своих романов, то до небес превозносил Сталина, то стушевывал его, то писал казачьим языком, то переписывал все на пензенский диалект — в «самой свободной стране мира» писатель, инженер душ, должен писать лишь так, как того требует партия и правительство. И Шолохов коммунист, Шолохов холуй партии, только и делал, что перекраивал и перелатывал написанное по вдохновению.

Еще в 1950 году объявила «Правда», что закончен полностью новейший роман Шолохова «Они боролись за родину» и приступается к его печатанию. Прошло 15 лет и недавно узнали мы, что роман этот будет готов лишь в следующем году. Что же сей сон значит? А ларчик открывается просто: под горячую руку, после войны, восславил Шолохов снова

отца всех народов Иосифа Воссарионьча. Да придушили его. Пришел ему на смену личный корешок Шолохова — Никита. Нужно было все роли переписывать, нужно было снова и снова «потеть кровью» как он сам выразился в разговоре с иностранными корреспондентами, чтобы вновь и вновь переделать, перекроить, перелатать раз склепанное.

Жалкий фигляр вышел из человека пришедшего в этот мир с огромным талантом. Эту «заслугу партии и правительства» надеемся мы, Шолохов тоже понимает и в душе признает. И не даром плакал он перед финским корреспондентом. Плакал он над задушенной правдой, над изнасилованным партией талантом, над сотнями тысяч могил казаков, которые лишь теперь увидел он в настоящем свете.

Шолохову присуждена Нансеновская премия. Если бы Шолохов был ЧЕЛОВЕК он должен был бы выбрать свободу получив от шведов западные монеты.

Он этого не сделает — из человека партия и правительство сделали послушного холуя, брехливого пропагатора, полца-фальшивомонетчика в литературе и истории Казаков.

История Шолохова — лучший документ для обвинения комунизма — разлителя душ человеческих.

Н. Р.

ЦЕРКОВЬ БРАТА ТИМОФЕЯ НА ТЕЛЕВИЗИИ

Почти весь август шли съемки короткометражного фильма о церкви построенной в Мюнхене на свалке казачком Тимофеем Прохоровым. Было снято два фильма представляющих всю жизнь казака Тимофея, сохранившего свою чистую веру и с помощью своей кубанской казачкой

Наталией построившего церковь из обломков кирпичей, кусков бревен и ошметок от досок.

Оба фильма показаны 23 ноября на второй программе немецкой телевидии и закончились большой сценой разговора брата Тимофея с редактором журнала «Казакия».

Первая программа приступает к новым съемкам, на этот раз более скромного размера.

РАБОТА НА РАЗЛОЖЕНИИ КАЗАКОВ

Еще в газете «Казачий Вестник», по поводу учреждения в восточном Берлине комитета «За возвращение на родину» под руководством красного энкаведиста Михайлова, писали мы о предстоящих провокациях в адрес казаков, предупреждая их быть на-чеку. Наши предположения оправдались полностью.

Русская эмиграция давно сыграла свою роль. Самые видные ее деятели отправились домой, масса разложилась и в политической жизни не играет больше никакой роли. Единственными, с 17 года бескомпромисно борющимися против коммунизма, остались казаки. С ними нужно большевикам окончательно расправится.

Началось все очень примитивно, организовали кампанию «Казаки до дому», рассылали провокационные письма, ставя адрес отправителя газету «Казачий Вестник», старались всячески. Рассылку приглашений возвращаться на родину прекратили лишь после того как нами на комитет в Берлине была подана в германский Верховный суд. жалоба. Суд, к сожалению, жалобу рассматривать отказался, известил нас об этом письмом имеющимся в нашем архиве, но большевики стали умней и осторожней — борьбу против казаков они отдали в руки самих же казаков. И, нужно признаться, достигли больших успехов.

Кто именно действует как советский агент в наших рядах точно сказать, конечно, невозможно. Выводы можно лишь делать на основании поступков тех или иных «спасателей» появившихся межь нами.

Если бы Запад серьезно боролся с коммунистами, если бы была у нас возможность повлиять на соответствующие учреждения в западном мире, думаем, что было бы легко установить кто межь нами работает открыто по указке Москвы, а кого удалось, играя на их низких побуждениях, вовлечь в работу которую ве-

дут они по глупости или подлости против своих же братьев.

Несколько лет тому назад был создан т. наз. «Парижский Блок». Казалось, что в эмиграции, при помощи американского комитета «Освобождение», наконец-то создана серьезная антикоммунистическая организация с целью борьбы за освобождение порабожденных Москвой народов. В это многие поверили и казаки сделали все, чтобы в эту организацию войти. К сожалению в самый короткий срок убедились мы, что организация эта была создана лишь для выявления всех антикоммунистов с целью с одной стороны заткнуть им глотку, а с другой как это было проделано с казаками, совершенно их «обезвредить» и выставить на улицу. Мы уже писали в нашем журнале, что проделано все было руками трех северокавказцев одной стороны, а с другой созданной для этой цели «оппозицией» в которой, как мы предполагаем, настоящим агентом является лишь одно лицо. Остальные — это жалкое казачье отребье способное на любую подлость лишь бы нагадить лично тем, кого они ненавидят чисто по-пролетарски. Когда, наконец, эта лавочка лопнет, а лопнет она безусловно, большинство теперешних горлохватов сразу же стучуется, пользуясь давно появившейся у нас формулой для таких господ:

— «Г-гы-ы! А чяво?

Состав «оппозиции» мы знаем: один кубанский иногородний (гамсел); срок лет с обиженной миной молчащий терец; донской «исавул», полуграмотный простачек решивший, что он может тоже быть «вырховным» по тому же принципу: г-гы-ы! А чяво? Бежавший от колхозов донец колхозного воспитания не лишившийся, и побывавший в бесчисленных разведках кубанский казак Ерменко, по нашему мнению прекрасно свою роль пони-мающий.

Ими издается журнал «Козаче життя», удивительный документ эмигрантской беспардонности, подлости, хамства и пролетарской ненависти. Ложь — их главное оружие. Не будем без-

доказательны: в одном из номеров этого журнала сообщалось, что П. Поляков был «изгнан» с работы за **воровство** и что у редакции имеется фотография этого случая.

Просим гамсела Бигдая эту фотографию отпечатать!

Нужно сказать, что этой «оппозиции» удалось сделать многое — в Германии, при помощи двух особенно скорбных главами казаков-националистов, «старых и испытанных бойцов», был уничтожен и сведен на-нет Казачий национальный комитет. Единственная организация борющаяся здесь за Казачье дело исчезла, ее нет нигде, а этим воспользовались те, кто дело Бигдая-Еременко решил углубить — по глупости или по заданию.

В Америке появился, после исчезновения столь много нашумевшего Чеботарева, полковник Черри, он-же Черешнев. Еще в номере за понедельник 15 декабря 1941 года газета «Ивнинг Паблик Леджер» сообщила своим читателям, что основано общество «Помощи русским в войне», напечатала список своих учредителей и меж ними имя этого-же самого Виллиама В. Черри. Сколь много помог бывший казачий полковник Черри красной армии мы не знаем, тут снова нужно бы было хорошее расследование соответствующих органов, но, после «замирения» и, кстати, Лиенца, Черри, вдруг, замещая Чеботарева, взялся за дела. Были привлечены новые «деятели» тут и мужичек из Феодосии Бойчевский, тут и никому неизвестный Мажаев-Минаев, предлагавший в 50 году в Германии выбрать казакам атамана-немца. (Мы тогда это предложение не приняли, сказав его посланцу, что такое дельце несколько может усложнить наши дела — в Америке тогда выберут американца в Патагонии — патагонца, в Африке — людоеда).

И здесь сторонники нового «объединения» действуют по тому-же принципу — Г-гы-ы. А чяво? Их не смутило то обстоятельство, что на съезде созванном в Фарминдэйле их главного руководителя спросил Ата-

ман Станицы в Торонто А. Котельников — правда ли то, что Черешнев был с большевиками, их не смутило то, что на вопрос о том является ли станица в Филадельфии национальной удовлетворительного ответа не последовало, их не смутило и то, что Черешнев признался, что он сотрудничал с большевиками (Сотрудничает ли он с ними и теперь — это, конечно-же, большой вопрос). Их не смутил дурацкий доклад г-на Минаева о каз. нац. движении, их не смутило и заявление казака Наполова охарактеризовавшего этот «съезд» так, как и следовало, их не смутило и то, что вся делегация из Торонто этот съезд покинула.

Ничто не смутило участников «съезда». В председатели угораздило их избрать мужичка. Никому неизвестного Минаева тоже выбрали, выбрали и вчерашнего, а может быть и севодняшнего сотрудника большевиков Черри, ничто их не смущает.

По Америке разослали они уже протокол этого собрания в котором, в списке организаций участвовавших во всей этой злой комедии на 4-ом месте указана «Каз. нац. группа Еременко-Каледина», а на 18-ой «Каз-Американский Союз КАНС». На 9-ом «Станица в Розенгайме» — такой станицы вообще НЕТ, а, что особенно здорово на 20-ом месте указан «Казачий Союз в Германии». Это как раз тот самый Союз который здесь столь шумно возглавляет полковник Медер-Риттер-Протопопов! — Г-гы-ы! А чяво? —

Журнал «Казачье Життя» кроет из номера в номер Алекса Риттера. И вместе с ним сотрудничает на съезде у Черешнева. Участвует «сдвоенными рядами» — то как КАНС, то как «Группа Ерменко-Каледина».

Публика решила не тесняться. Их главная задача — разложить казачью эмиграцию. Вывести из строя всех тех, кто действительно борется за Казачье Право. Оскандалить окончательно казаков по всему свету. И — поставить на них точку.

Кто из числа участников просто дурень, кто «вернулся», а кто ПОСЛАН,

кто действует ослепленный только своей хамской ненавистью, а кто сознательно творит каиново дело — все это должны разобрать казаки в Америке. Стесняться никак нельзя. Иначе кончим мы таким позором, какой нам и не снился.

«КАЗАЧЬЯ ТРАГЕДИЯ»

Еще в 59-ом году вышла в Нью Йорке под таки названием книга Н. А. Быкова. Ее следует прочитать всем казакам, особенно теперь, когда наше разложение достигло своего предела. Политический мордобой начатый на страницах «Каз. жизни» окончился позором инсценированным мистером Черри при содействии двух Еременок, двух Калединых и двух Медведевых. Потому двух, что в отчете о их «национальном круге» свои организации упомянули они два раза, совершенно ни кого не стесняясь. Бигдай и Бойчевский — два мужичка, деятельно помогают окончательному растлению. Ни биловская организация, ни «Верх. каз. представительство» в Америке не смогли противустоять этому позору. Казаков разлагают планомерно и, нам кажется, из того же центра, из которого пошло это же разложение и в Европе.

Некий «ритмайстер» Петровский, дав свое имя книге им ненаписанной, тоже ухитрился под разными кличками ввести двух протопоповых выданных одновременно их двух разных мест. Это мы отметили в нашей критике петровского писания, получили от него письмо с требованием известных исправлений и с фразой: «если дело дойдет до суда...» Конечно-же мы письма Петровского не печатали, в надежде, что подаст он в суд. Там его акция «за мир» была бы полностью открыта. Но в суд Петровский не подал. Дальнейшая работа передана Протопопову. Отсылаем казачьего читателя к журналу «Казачий Путь» им издаваемому. Чувство гадливости, чувство омерзения от приемов этого двойного полковника, не позволяет нам дольше оста-

навливаться на его писаниях. Нам определенно ясно одно — мы, казаки, себя переоценили. Свидетельство тому все то, что описывается Быковым, все то, что произошло в режиссуре Черри-Ерменко, все то, что разрушило казаков националистов, их же руками, в Германии.

Мы долго пытались, несмотря ни на что, все упорядочить, полагая, что — неволя заставит пройти через грязь...

Но так дружно сами же Казаки взялись валить все то, что с таким трудом было создано, с таким одушевлением являлись в рядах разрушителей люди сами считающие себя казаками националистами, так глупо разбивалось все построенное, что стало ясно, кто в ней купаться может.

И, уходя, предоставляем им это удовольствие.

Нам ясно — к нам посланы агенты, нам ясно — из Сибири вернулись, но из Сибири и посланы, нам ясно в наших рядах нет ни жертвенности ни дисциплины, ни разумности. Лишь претензии вечно обижающихся кандидатов на «посты», получив которые они до конфуза бездеятельны и беспомощны.

Развалить они могут, но по глупости, по абсолютной безграмотности, по совершенной неспособности к положительной работе проторяют дорогу тем, кто знает, что он хочет, кто руководит всей этой акцией уничтожения казачьей национальной эмиграции.

Со страшным сознанием сделанной ошибки — вера в сосуд скудельный — ставим точку.

А теперь на несколько иные темы:

В последнее время развелось у нас в Германии неисчислимое количество полковников, майоров, есаулов. Без обозначения «бывший». Самомобилизовались они и лезут из кожи вон, чтобы доказать свою значимость. «Их-майор»! — бьет себя в грудь кулаком один из таких, с дула заряжаемых героев, за двадцать лет в Германии кроме как «их-майор» так ничему по-немецки и не научившийся.

«Их-майор»... Когда вешали Кулабухова, когда был убит Рябовол, когда все дело наше закончилось страшным предательством Новороссийска, эти «их-майоры» пошли к Врангелю на поклонение. Лишь бы чин получить да командовать.

Когда пришли немцы в Белград эти «их-майоры» моментально создали «казачью секцию при русском доме», первыми, с оркестром музыки, не ставя никаких условий, устремились в Русский корпус, лишь бы иметь возможность «их-майор» называться.

И совершенно не думая, нацепив парадную форму и все ордена, которые только раздобыть можно было, пошли садиться в автобусы в Лиенце. А вдруг снова, на этот раз английскими «их-майорами» станут!

«Их-майоры», которым, кроме всего прочего минимум по 65 лет, то есть люди даже на кашеварские должности в современной армии неприемлемые.

Неужели они сами не видят, что они никому не imponируют? Неужели они настолько примитивно-недалеки? Ну куда они лезут?

*

Здесь в Германии встретил нас «Комитет освобождения народов СССР». И мы, наивные, поверили. За двадцать лет, эти наши «Roaring Twenties», увидели мы, что все это была ложь, что здесь свели политическую эмиграцию либо на степень служащих, либо разогнали. Миллиарды дали коммунистам, братаются с нашими бывшими и своими будущими убийцами и позволяют себе глядеть на нас сверху вниз, с высоты своего монетного трона, сделав из нас какую то пародию на гитлеровских унтерменшей. И упорно называют себя культурным, христианским, антикоммунистическим западом.

Блевать хочется...

*

О, мй знаем, если подойдет им, как у нас, ах простите, говорили —

«узлом к гузну», станут они с нами крайне вежливы, в глазки нам заглядывать будут, милейшими людьми окажутся...

И от этой мысли нам еще противнее становится...

Есть такое чувство, чувство гадливости — его преодолеть нельзя. Нужно отвернуться, уйти во внутреннюю эмиграцию, оттуда, где нас духовно добивают.

УВЕКОВЕЧЕНИЕ ПАМЯТИ АТАМАНА КАЛЕДИНА

Донцами в Париже выбрана комиссия в составе: Н. М. Мельников, б. предс. Донского Войск. Правительства, В. М. Кузнецов, предс. Каз. Союза и Б. А. Богаевский ред. «Родимого Края», с целью издания книги, увековечивающей память атамана Каледина. В состав комиссии приглашен и инициатор всего ст-к П. И. Ерошин. Председателем комиссии единогласно избран Б. А. Богаевский.

Комиссия, не имея средств для издания, обратилась через печать ко всем казакам с призывом жертвовать на эту цель и прося всех, у кого есть какие либо материалы могущие быть использованными для издания, посылать их в адрес комиссии. Пожертвования просят посылать в адрес: Kouznetzoff. 37 rue Gallieni. Malakoff, (Seine) France.

или: Bogaevsky, 230 Av. de la Division Leclerc. Montmorency (S.et.O) France.

Внесенные суммы будут считаться предварительной подпиской.

МОСКВЕ НА РАДОСТЬ

Что это, собственно, тихий идиотизм или планомерная работа на Москву, решить мы так, сразу, не можем. Для полного выяснения этого вопроса следовало бы создать международную комиссию, в которую должны были бы войти не только представители местных властей и учреждений, но и тех, кто коммунизм распознал еще сорок лет тому назад, против него боролся, и теперь уничтожается на Западе всеми способами которые у теперешней «демократии» в столь большом выборе имеются. Да, антикоммунисты на Западе уничтожаются, их преследуют, им не дают возможности жить и работать в человеческих условиях, их, если они убежали из-за Железной занавеси, возвращают в руки красных прохвостов сохранивших свою власть над поработоченными коммунистами народами лишь при помощи того-же Запада. Достаточно припомнить сотни миллионов долларов отпущенные Тито на укрепление его власти в Югославии.

Немецкий иллюстрированный журнал «Ревю» в номере за 22 сентября с. г. напечатал страшный по своей сущности репортаж о том как в беженском лагере Цирндорф, в котором сосредоточивают всех бежавших на Запад, при помощи полиции, засаживают людей в карцеры и за решетку, в конце-концов отправляют назад, за железную занавес.

Венгерский журнал «Немзетэр» в октябрьском номере рассказал нам как пять молодых венгров были попросту при помощи полицейских выброшены через границу. Их даже не допустили в комиссию рассматривающую вопросы вегущих из Венгрии. Попросту нашелся какой-то важный дядя решивший их выкинуть вон, на смерть.

Убежавшего из Будапешта Георги Ковача засадили в лагерную тюрьму, а оттуда ночью перебросили через границу в лапы красных сатрапов.

Румынская газета «Стирндардул» в номере 90 с. г. подробно рассказала

нам о румынском студенте Лазаре Павле, отсидевшем в тюрьмах Румынии, как «классовый враг» пять лет и бежавшем на Запад. Тут отсидел он в Италии в тюрьме Сан Саба, бежал в Австрию, затем в Германию, попал в Лагерь Цирндорф, был вдруг объявлен местными властями «югославянином поданным» и выброшен из Германии для передачи его через Австрию в Югославию.

«Искра» югославянская газета выходящая в Мюнхене, сообщает нам историю пяти словенцев бежавших от Тито в Германию. Получив здесь пять дней ареста за «нелегальный переход границы» были они по отсидке немедленно выданы коммунистам. За последние три месяца из лагеря Цирндорф было послано назад, в Югославию 400 человек в руки коммунистических палачей.

«Союз Свободной Прессы», организация журналистов-эмигрантов, решила заняться этим делом досконально.

Чем больше живем мы на Западе, тем больше удостаиваемся в том, что дело мирового синдиката убийц — Рузвельта, Черчилля, Сталина, Александра — продолжается их добрыми последователями и дальше.

ОДИННАДЦАТАЯ КОНФЕРЕНЦИЯ «АПАКЛ»

От седьмого по одиннадцатое сентября с. г. продолжалась на Филиппинах, в главном городе их Маниле, одиннадцатая конференция АПАКЛ (Антикоммунистической лиги народов Азии). Эта конференция была организована Филиппинским антикоммунистическим Движением во главе с его председателем сенатором Рамоном Багатсинг, генеральным секретарем д-ром Ма Хернандес и Корнелио Виллареал, председателем Антикоммунистических лиг народов Азии.

На заседаниях приняло участие 132 представителя из Австралии, Цейло-

на, Национального Китая, Гонконга, Индии, Ирана, Японии, Иордании, Кореи, Лаоса, Либерии, Макао, Пакистана, Сомали, Тайланда, Турции и Вьетнама. Присутствовали с правом голоса и представители Италии, Испании, Мальты, Швеции, Мадагаскара, Конго, Кубы, Риу-Киу и Аргентины. Ряд организаций из Америки, одна из Германии, АБН и, конечно-же, НТС. От ОБН приняли в работах конференции участие Ярослав Стецко, Алчибая, Олехник, Слава Стецко, и Рама Сваруп.

Резолюции выработанные и принятые на этой конференции занимались вопросами:

- уничтожение Железной Занавеси в Азии.
- прекращение сношений с красным Китаем.
- разоблачение стремлений красного Китая к мировой революции.
- коммунистическая инфильтрация и разрушительная работа в Африке и Латинской Америке.
- помощь антикоммунистической войне в южн. Вьетнаме.
- расширение мысли о Неделе порабожденных народов.
- общая стратегия в деле борьбы с коммунизмом.
- помощь тибетскому народу в его борьбе против красного Китая.

Организацией АБН была предложена резолюция об освобождении порабожденных советско-русским империализмом народов, которую поддержали турецкий представитель сенатор Фети Теветоглу, глава корейской делегации Кван Соо Парк, глава Тайландской делегации д-р Вибул Тамавит, глава индийской делегации Рама Сваруп, председатель японской делегации д-р Юитсу Китаока, глава Гонгконгской делегации Куо-Син, представитель от Конго Филберт Луэе, делегат Иордании Махмуд Эссаид, делегат Пакистана проф. др. Махмуд Брельфи, представитель Кении Георг

Элиас Окванио и представитель республики Малагас Ракотониаина.

Против этой резолюции выступила русская делегация НТС, а организация АЦН высказалась против права на свободное существование Словакии и Хорватии.

В конечном результате резолюция была принята на пленарном заседании целиком. Резолюция занимается вопросами:

- Политика освобождения порабожденных народов.
- Окончательное разрушение советско-русской империи и освобождение национально демократических государств порабожденных Россией.
- Общий фронт против Москвы и Пекина.
- Высадка национально - китайских частей на материк Китая и освобождение Китая, Вьетнама и Кореи.
- Помощь народам Африки и Латинской Америки.

На этой же конференции был усилен антикоммунистический фронт молодежи из Америки, Нац. Китая, Вьетнама, Кореи, Филиппин, Японии и Австралии. Конференция сопровождалась юношеской манифестацией с участием 18.000 филиппинских студентов и выставкой вьетнамской делегации показавшей оружие коммунистических агрессоров Китая и России.

Президенту США Джонсону была послана телеграмма с выражением солидарности в вопросе Вьетнама. Городской голова Манилы и вьетнамское и китайское посольства устроили торжественные приемы в честь делегаций АПАКЛ-а. Председатель ЦИА г. Альфред Гилен (Бонн) и делегация АБН были приняты в германском посольстве. Радио, и телевизия и местная пресса подробно оповещали население о работе Конференции.

Председателем лиги на следующий год избран корейский представитель Кван Соо Парк. Двенадцатая конференция АПАКЛ состоится в следующем году в Корее.

Казаки на этой конференции блистали своим отсутствием.

ВЕЛИЧАЙШЕЕ ПРЕСТУПЛЕНИЕ ТИТО

В этом году сравнялось двадцать лет с того дня, когда в мае месяце 1945 года Тито перебил в лесах Словении около 100.000 сербов, хорватов и словенцев.

Война окончилась. Но английский генерал и маршал Александер договорился в Триесте с Тито о передаче ему в подарок всех сербов, хорватов и словенцев после войны оказавшихся на территории Австрии, в районе английской оккупации. Договор Александер выполнил, а Тито нужно было три недели в течении которых в лесах Словении он уничтожил до ста тысяч антикоммунистов из Югославии.

Межь выданными частями антикоммунистических военных соединений, которые сдали в Австрии свое оружие англичанам после того как им было обещано, что они будут рассматриваемы как обыкновенные военнопленные, было и три отборных полка из Сербского Добровольческого Корпуса, состоявшего в рядах армии генерала Недича, чьим духовным вождем был Димитрий Летич, председатель Югославянского народ-

ного движения ЗБОР. Эти были второй, третий и четвертый полки силою около 3.000 штыков. В их рядах было 300 офицеров, от 7 до 800 студентов, много учителей, юристов, техников итд.

Все они обманных путем были переданы Тито и лишь 41 человек спасся, убежав с места расстрела. Переданных расстреливали в лесах Кочевья (Кочевске Шуме), в Кочевском Рогу в Словении. О этом преступлении рассказывает нам сербский писатель и публицист Борис М. Карапанджич, в своей книге вышедшей на английском языке.

Было бы крайне желательно издать эту книгу и на иных западноевропейских языках, чтобы весь мир увидел наконец, что-же из себя представляет главный коэргистенщик Иосиф Броз-Тито.

Книгу «Величайшее преступление Тито» (Kočevje. Tito's bloodiest crime) можно приобрести в
Librairie „La Renaissance“
27 rue Longue Haile
Bruxelles 5, — Belgique.

Цена книге 2 доллара или эквивалент в иных валютах.

П. С. Р.

ТОРГОВЛЯ КРАДЕНЫМ

Всем обращающимся ко мне с просьбою продать им мою книгу стихов сообщаю, что по ее напечатании была она забрана тогдашним казначеем Верх. представительства Е. Гавриловым-Гавриковым, за исключением выделенных мне экземпляров в личное распоряжение, и по уходе его в «оппозицию» продается им и Качалинским. Желющие купить ворованное благоволят обращаться к этим двум достойным представителям КАНС-а.

П. Поляков

ЭМИГРАНТСКОЕ СЧАСТЬЕ

Горе твое горькое

Болтовнею лечишь,

Часто перед свиньями

Мелкий бисер мечешь.

И, хвостом виляючи,

Смотришь в глазки панские...

Доля, твоя долюшка,

Счастье эмигрантское.

П. Поляков.

СТИХИ НИКОЛАЯ ТУРОВЕРОВА

В Париже, в издании автора, вышла книга стихов Н. Туроверова, в которую вошла и часть стихов печатавшихся с 1928 по 42 годы. В книге около 240 стихотворений, напечатанных на 222 страницах. Ниже позволяем себе привести три произведения из этой книги — драгоценного донскогоклада казачьей поэзии.

С Е Ч Ь

Украина плачет.
Т. Шевченко.

Трещат жидовские шинки,
Гуляет Сечь. Держитесь ляхи!
Сегодня-завтра казаки
Пропьют последние рубахи.
Кто на Сечи теперь не пьян.
Но кто посмеет пьяных трогать?
Свой лучший выпачкал жупан
Сам атаман в колесный деготь
Хмельней вино для казака,
Когда близка его дорога
И смерть для каждого легка
Во имя вольности и Бога.
В поход, в поход! Гуляет голь,
Гуляют старые старшины.
В поход — за слезы и за боль
Порабощенной Украины.
За честь поруганной страны
Любой казак умрет как витязь.
Ясновельможные паны,
Готовьтесь к бою — и держитесь!

Б У Н Т

Качались на плотах, висели казаки,
Спускаясь вниз по Дону караваном
Судов еще не виданных в степи.
Река несла их бережно.

Все было тихо.

В пустыне
За Пяти-избянской
Плоты пошли быстрее.

По низовью
Встречали их достойно казаки
Церковным звоном.

На юртах Черкаска,

У берегов стоял большой майдан,
На все майданы непохожий.

Молча

Все разом опустились казаки:
Земной поклон плывущим казакам.

* *
*

Было их с урядником тринадцать, —
Молодых безусых казаков.
Полк ушел. Куда теперь деваться
Средь оледенелых берегов?
Стынут люди, кони тоже стынут;
Веет смертью из морских пучин...
Но шепнул Господь на ухо Сыну:
Что глядишь, мой милосердный Сын?
Сын тогда простер над ними ризу,
А под ризой белоснежный мех,
И все гуще, все крупнее книзу
Закружился над разездом снег.
Ветар стих. Повелю покоем.
И, доверясь голубым снегам,
Весь разезд добрался конным строем,
Без потери, к райским берегам.

ОЧЕРЕДНАЯ ВЫСТАВКА СВОБОДНОЙ ПРЕССЫ

«Союз Свободной Прессы» неустанно продолжает устраивать выставки эмигрантской печати везде там, где по тому или иному поводу собираются местные конгрессы или широкие международные встречи.

На этот раз выставка была в городе Кенигштайн, по поводу конгресса Католической церкви в Германии. Конгресс разбирал вопросы положения церкви в странах за железной занавесью и на нем приняло участие 5 епископов и 400 священников со всего света. Казачий Стэнд и на этот раз показывал состояние казачьей прессы в эмиграции. Из новых изданий на нем были книги стихов казачьих поэтов Евсеева, Воробьева и Туроверова.

КОНДРАТИЙ БУЛАВИН*)

*Три волны, три буревых наплыва,
Богом предначертанных в веках,
И трещит казацкая расшива,
Накренившись на крутых волнах.
А росистый берег, горько плача,
Жалился сквозь слезы чебреца:
Аль перевелись клинки казачьи?
Аль стальные плавятся сердца?*

Поэма в мастерски написанных стихах — историческое изыскание о Бугавинском восстании, написанное Н. Н. Воробьевым, радует яркостью рисунка, приятно изумляет богатством ящыка и еще и еще раз горечью обдает затасканное по российским историям, в Москве надуманное ложное толкование о русскости этих несчастных, пытавшихся отбиться от наседавшей Руси и сложивших свои головы совершенно не чая, что многими и многими пишущими будут они представлены как какой-то особый, странный род гибнущих за собственную волю людей, одновременно полурабски кланяющихся тени кровавого поработителя.

Совсем не к месту и особенно неправдиво звучит давно заплесневевшая история о том, якобы, жарком желании казаков «прямить великому государю», да вот, мол, беда-то какая, — опять бояре ему правды о бедных казачишках не говорят!

Автор книги, так добросовестно изучивший материалы того времени, прекрасно и сам знать должен, что при Петре никакие бояре трон от народа не заслоняли. Рубил он головы стрельцам, резал бороды боярам, бил дубинкой вора-Меньшикова, разорял казачьи городки и спускал плоты с повешанными казаками по Дону без чьих бы то ни было «наветов». Строил он империю Российскую самолично и поэтому и назван русскими «великим».

Вся казачья любовь к Дону как родине автором смазывается его собственными словами сказанными им в предисловии:

— «Что же касается Великого Преобразователя, перековавшего в то

время московскую Русь в Великое Государство Российское, ему некогда было раздумывать об отдельных краевых автономных притязаниях. Шел он широкими шагами и рубил и перестраивал с маху, сгоряча, долго не раздумывая, слишком велика была цель».

— «Щерит зубы белые
затравленный
Волк степной — Кондратий
Булавин!»

Не затравленным волком щерящим зубы остался Булавин в памяти казаков, а гордым, несчастным борцом за казачью горькую Правду.

Талантливо написанная книга, полная, в какой раз! , подтасовок и уговоров: — тони, казачий кум, не морозь рук! Широкими шагами шагает Российская Империя и сколь тебя, Дон не жаль мне, сыну твоему, казачу Воробьеву, но не о смешных же «краевых автономиях» толковать, коль «слишком велика цель»...

Еще более широкими шагами, к еще более «великой» цели шагнул для русских людей тоже «великий» Ленин. И он не думал о «мелких местных автономиях» и перевел казаков еще больше чем «великий преобразователь».

Книга Воробьева должна быть на столе у каждого казака — как и Шолохов доказывает он ему так понятную и простую истину: — Москва всегда в праве! Погибайте, или подчинитесь!

Мы должны читать эту книгу, чтобы никак не забыть, что кроме смерти и рабства для нас — ничего не дано. А на могилах наших, фальшиво прослезившись, радостно помянут нас за упокой и те, кто хоть и на Дону рожден, да долю свою Москве на откуп продал.

*) Н. Н. Воробьев. Кондратий Булавин. Издание Б. В. Чарковского. Монтерей. Калифорния. 178 стр.

ЗНАМЕНИТОСТЬ

На праздник Третьей сотни Донского Кадетского Корпуса, в которую входили младшие классы, кадеты устроили вечер. Артисты — мальши с наклееными усами, разыграли песенку. Некоторые из них старались говорить басом и это очень забавляло зрителей. Декламаторы громко выкрикивали заученные стихотворения. Каждый выступавший награждался дружными аплодисментами. Особенно всем понравилось пение хора. Когда хор закончил пение словами:

*— Не застыла в нас кровь казачья
И как бить врагов не забыли мы!*

поднялся невообразимый шум, вырвавшийся восторг казачат.

Словом вечер удался и все были довольны, как воспитатели и преподаватели, так и кадеты.

— Выносите скамейки! Сейчас будут танцы — крикнул бойкий распорядитель, кадет лет двенадцати.

Быстро и дружно было исполнено распоряжение. Кадеты стали в круг и с нетерпением ожидали любимый национальный танец «казачок».

— Отходите дальше, делайте больше круг! — настаивал распорядитель.

Все притихли и затаились. Вот грянула музыка и на середину зала вышел кадет. В середине он вдруг резко остановился, выставив вперед одну ногу. Затем он хватил о землю черной папачой, подбоченился и замер глядя куда-то вдаль. В этом вызывающем взгляде карих глаз из-под черных бровей, в этой гордо выпяченной молодой груди, во всей этой маленькой напряженной фигуре, в шароварах с лампасами, было столько смелости, что все, по-неволе, им залобовались. Казалось, что все, вместе с танцором, на секунду замерли. Даже оркестр играл тише. Только один кадет не выдержал и, всплеснув руками, воскликнул:

— Какая красота! Ведь это знаменитость!

Танцор сорвался с места и, полный живости и силы, понесся вокруг папачи выделывая все новые и новые колена.

— И откуда это у них берется — удивился пожилой преподаватель-русак.

Как бы в ответ ему, перевернувшись в воздухе через голову, вылетел другой танцор. За ним третий, четвертый... Мал-мала-меньше неслись в присядку при общем восторге зрителей. Не выдержал и полковник Н. Подпрыгнул, щелкнул в воздухе каблуками и стал «выбивать» среди расступившихся кадет. Остановился полковник, награжденный аплодисментами и отошел в сторону. Замолкла и музыка. Чороз минуту оркестр заиграл вальс.

— Где же ты так научился выкаблучивать? — спросил русак-преподаватель.

— Учиться? Да у нас в станице каждый от рождения танцует. Да еще и получше — гордо ответил кадет.

Любили казачата свое родное — казачье и гордились им.

Д. Родионов

ИЗ НЕМЕЦКОЙ ПЕЧАТИ

Газета «Фольксботе» в номере от 13 ноября с. г. поместила интервью с ред. журнала «Казакия», занявшее целую страницу. К тексту приложены фотографии казаков из времени Второй мировой войны и клише из журнала «Казакия». Подзаголовками к интервью дано: «Фальшивая игра Антанты в войну 1917-20 гг». «Оружие от немцев за казачью пшеницу». «Имя КАЗАК — уничтожено. «Скифы — ученики казаков», «Сказка о бежавших холопах». «Пльвучие виселицы на Дону». «Вся Россия шла на Дон», «Предательство Антанты» и. т. д. В этом же номере напечатано мастерски переведенное на немецкий язык г-ном Штраусом стихотворение П. Полякова «Красная Конница».



После долгой болезни, на 82-м году жизни скончался в Нью-Йорке Президент **УКРАИНСКОЙ НАРОДНОЙ РЕСПУБЛИКИ**

д-р СТЕПАН ВИТВИЦКИЙ

бывший Государственный Секретарь Западной Украинской Народной Республики, Член Украинского Национального Совета (ЗУНР) на Трудо-

вом конгрессе в Киеве в 1919 году, член Украинского парламентарного представительства Галиции от УНДО, член ЦК УНДО, выдающийся общественно-политический деятель и государственный муж, участник украинской освободительной борьбы.

Похороны состоялись в Нью-Йорке 22 сентября.

С чувством гнетущей боли склонили казаки головы перед могилой их искреннего украинского друга.

СООБЩЕНИЕ ЖУРНАЛА «ФРАЙЕ ПРЕССЕ КОРРЕСПОНДЕНЦ»

В номере 9 журнала «Фрайе Прессе Корреспондентц» за сентябрь с. г. напечатано следующее сообщение:

— «На заседании Союза Свободы состоявшемся 13 сентября 1965 г. в Мюнхене говорил член Правления Союза Свободной Прессы казачий писатель П. Поляков на тему «Казаки, Татары и Северокавказцы как жертва геноцида». Заседание было открыто председателем Контрольной комиссии Союза свободной прессы, фунгировавшего на этом собрании как равноправный второй член-устроитель этого доклада, г-ном Георги Новым (болгарин). Слова докладчика глубоко взволновали присутствовавших, выслушавших рассказ о судьбе татар и казаков в составе царской России, о их борьбе с большевизмом и, наконец, после окончания войны о их пребывании в британской зоне Австрии и выдаче их в Лиенце на смерть или многолетнее рабство в лагерях Сибири.

Председатель Союза Свободы адвокат д-р Фридрих Редер поблагодарил докладчика за его прекрасный доклад».

От Редакции: Перед докладом представитель северо-кавказцев г-н Касаеп заявил докладчику, что о северокавказцах говорить будут они сами. После окончания доклада г. Касаеп покинул собрание не сказав о судьбе своих сородичей ни слова.

ИНОСТРАННЫЕ ГОСТИ

Профессор Юитсу Китаока, председатель «Ассоциации Свободная Азия» и председатель «Антикоммунистической Федерации Аргентины» др. Апелес Е. Маркец, посетили в этом году, после участия на конференции АПАКЛ, и Мюнхен, где, в помещении организации АБН, в их честь был устроен специальный прием. На прием были приглашены: г. Дурчанский, б. словацкий министр иностранных дел. г-н Грюнбаум, представитель балтийских народов в Германии, г-н В. Леник, председатель «Союза свободной прессы», д-р Цтибор Покорни (словак) д-р Б. Майлот (румын) г. Брада (чех) д-р Фридрих Приллер, представ. баварского правительства, П. Поляков (ред. «Казаки») и ряд других представителей эмигрантской общности. Прием был организован г-ном Ярославом Стецко, председателем ЦК АБН и пани Славой Стецко.

Из казачьего письма

... Когда Вы меня спрашивали как идут дела казачьи я не имел времени ответить, да и нечего было отвечать. Как раньше, так и сегодня скажу одним словом — плохо. И в будущем нечего ожидать улучшения. Чем дальше, тем хуже и рядовая казачья масса входит в опасную пассивность. Ни туда и ни сюда. Казачье старшинство сума сошло, разложилось, а аме-

риканские казаки ни к чему не способны, бездумные. Ничего не хотят ни слушать, ни читать, ни мыслить. И все это от ожирения. Если вы там ничего не сделаете, то ничего и не будет. А почва этому здесь от местного окружения — здесь ни народ ни его правители никогда твердо под собой почвы не чувствуют. Все антикоммунистическое скрывается, его боятся выявлять. Еще до бывш. президента Кеннеди было здесь в библиотеке много книг антикоммунистических и против русского империализма. Теперь это все скоронено. От пре-

зидента до рабочего никто ни о чем не хочет слушать, только о долларе. На работе если узнают, что ты антикоммунист, то сразу же ненавидят. Нас недавно позвали на парад порабощенных народов и что-же? — вывели нас за город, чтобы нас никто не видел, глухими улицами маршруровали мы редкими рядами под надзором полиции, даже уличное движение не остановили. Должны были быть и американцы, но пришло их очень мало. Горе и слезы. Гнали нас по улицам как ватагу, как в лагерях, все скорее... лучше и не рассказывать...

ИСТОРИЯ РУССКОЙ ЭМИГРАЦИИ

Жило двенадцать полковников,
С ними седой генерал.
Каждый из них потихонечку
Боже-царя подпевал.

Господу Богу помолимся,
Грустную быль возвестим:
С этим царьком в эмиграции
Не посчастливилось им.

Годы промчались многие,
Бури неслись по земле,
Русская сволочь отборная
Крепко засела в Кремле.

Господу Богу помолимся,
Страшную быль возвестим:
Русь на Камчатке и Оudere
Очень понравилась им.

Переседлали полковнички,
С ними седой генерал,
Красный сапог над Европою
Ихнею верою стал!

Господу Богу помолимся
Русскую суть подтвердим:
Русь-Кудеяры с обрезамн,
А Питирим-псевдоним!

П. Поляков

ЭТОТ НОМЕР ЖУРНАЛА «КАЗАКИЯ» ЯВЛЯЕТСЯ ПОСЛЕДНИМ И РЕДАКТОР ЕГО НЕ СОСТОИТ БОЛЬШЕ НИ В КАКИХ КАЗАЧЬИХ ОРГАНИЗАЦИЯХ.

К А З А К И Я

журнал казачьей националь-
но-освободительной мысли.

Издатель: Верховное Казачье
Представительство за Рубежем.

Цена отдельного номера:
В Зап. Германии — 3 НМ.
В США и Канаде — 0.75 \$
В иных странах по соот-
ветств. курсу доллара.

Редактор: П. Поляков.



K O S A K I A

Zeitschrift für Kosakische Freiheit und
Unabhängigkeit.

Herausgeber: Oberste Kosakische Re-
präsentation im Exil.



C O S S A C K I A

Magazine for the Cossack's Freedom
and Independence.

Edited by: Supreme Cossack's Repre-
sentation in the Exile.

Editor P. Poljakow
W. Germany. München 45. Postfach 1
Phone 311 69 01